

## Gabriele Faßhauer im Porträt



Seit 2003 leitet die Bauingenieurin Gabriele Faßhauer die von ihrem Vater übernommene Stahlbau-Firma in Großalmerode.

# Ingenieurin überwindet Grenzen

Eine Frau im Stahlbau? Immer noch ungewöhnlich, aber Gabriele Faßhauer ist nicht nur Bauingenieurin. Sie leitet auch erfolgreich die Firma Stahlbau Fasshauer GmbH in Großalmerode. „Immer bereit sein dazuzulernen“, sei eine Bedingung, um diesen Weg zu gehen. Freundlich und offen wirkt Gabriele Faßhauer auf den ersten Blick. Dass sie eine energische und zupackende Frau ist, ergibt sich aus den schwierigen Stationen, die sie im Laufe ihres Lebens gemeistert hat.

Ihr Vater Ehrhard Faßhauer gründete 1961 die Bauschlosserei in Großalmerode. Schon als Kinder war es für die Schwestern Susanne und Gabriele selbstverständlich, dass sie im Betrieb mithalfen. „Am Samstag, wenn andere ins Kino gingen, fuhren wir mit auf Montage“, erinnert sich die Unternehmerin. Auch ihre Mutter Christa machte nicht nur Abrechnungen, sondern fuhr auch den Lkw.

Der elterliche Betrieb war nach dem Real-schulabschluss der Grund für den Wechsel zur

Waldorfschule in Kassel. Als erstes Mädchen absolvierte sie die zweijährige Schlosserlehre parallel zum Fachhochschulabschluss. Dort machte sie die Erfahrung, dass „auch technisches Wissen ankommt, wenn es spannend verpackt wird“. Besonderes im Gedächtnis geblieben sind ihr zwei Ausbilder, die sie stets ermutigten: „Mädchen, du schaffst das schon.“

Nach einer Ausbildung zur Wirtschaftskorrespondentin begann sie das Studium des Bauingenieurwesens – als eine der rund 10 jungen Frauen unter 120 Studierenden. „Ein besonders hartes Stück Arbeit“ war für die frisch gebackene Ingenieurin die anschließende Zusatzqualifikation zur Schweiß-Fachingenieurin. Mindestens so wichtig wie die technische Kompetenz, hält sie die Erkenntnisse für den Umgang mit Menschen: „Nur wenn man die Muster erkennt, die man als Kind gelernt hat, kann man sie überwinden.“

In dieser Hinsicht dazugelernt hat Gabriele Faßhauer vor allem ab 2003, als sie die Be-

triebsführung von ihrem Vater übernahm und mit ihrer Schwester für knapp 50 Mitarbeiter verantwortlich war: „Entscheidungen treffen und sich durchsetzen, vor vielen Leuten sprechen – das fällt erst mal schwer, erweitert aber den Horizont.“ Als Geschäftsführerin hat sie von Anfang an neue Akzente gesetzt: „Die Bürotür steht immer offen. Mitarbeiter sollen keine Schwellenangst haben.“ Wenn es sein muss, erwartet die Chefin aber auch, „dass alle mit reinklotzen“. Die große Zahl der Stammkunden zeige, dass sie sich auf ihre Leute verlassen könne und ein gutes Team um sich habe.

Nach wie vor ist die Ingenieurin der Meinung, dass Frauen es als Führungskräfte schwerer haben als Männer: „In vielen Köpfen gibt es noch keine Gleichberechtigung. Als Frau muss man erst beweisen, was man kann, um respektiert zu werden.“ Wenn möglich unterstützt sie selbst Frauen beim beruflichen Weiterkommen. Bei der Vergabe von technischen Stellen ergäbe sich aber oft gar nicht die Wahl: „Höchstens im Bereich der technischen Zeichner bewerben sich Mädchen.“ Da die Mutter eines Sohnes überzeugt ist, dass die Weichen für spätere Interessen schon sehr früh gestellt werden, nimmt die Firma am MINT-Bildungsforum Witzenhausen teil. Schüler lernen durch ein „Schnupper-Praktikum“ die Tätigkeiten in der Stahlbau-Firma kennen.

Gerade junge Frauen würde sie damit gern ermutigen, auch mal ungewöhnliche Wege zu gehen und sich Chancen zu eröffnen – gemäß dem Zitat von Michelle Obama und ihrem eigenen Lebensmotto: „Lasse niemals andere bestimmen, wo die Grenzen deiner Träume sind.“

Silvia Köhlert (Artikel und Foto) ■

Viele gut ausgebildete Frauen suchen Arbeit – und viele Unternehmen suchen gut ausgebildete Frauen.“ So beschrieb Barbara Valenti die Situation, mit der sich die Veranstaltung „Frauen und Karriere – Personalstrategien und Potenziale in Zeiten des Fachkräftemangels“ auseinandersetzte. Die Trainerin moderierte Anfang des Jahres den von der IHK Kassel-Marburg und dem Aktionsbündnis Frauen und Arbeit organisierten Abend. Rund 80 Teilnehmerinnen und Firmenvertreter diskutierten neue Wege, die Interessen beider Seiten zusammenzuführen.

Die Personalberaterin Dr. Heidemarie Krüger stellte in ihrem Eröffnungsvortrag fest: „Frauen für Führungspositionen zu finden, ist schwierig.“ Als eine Ursache macht sie die Einstellung der Frauen aus, die schon bei der Berufswahl eher „interessante Tätigkeiten statt Tätigkeiten mit guten Karrierechancen“ anstrebten. Gerade für die gesuchten MINT-Fächer entscheiden sich immer noch wesentlich weniger Frauen als Männer. Außerdem seien



Frauen und Unternehmer diskutieren

## Neue Wege gehen

es meistens Frauen, die den Beruf gegenüber der Familienarbeit zurückstellten. „Ein kontinuierlicher Lebenslauf“ spiele aber bei der Einstellung von Mitarbeitern eine wichtige Rolle.

Wachsende Chancen für Frauen macht Dr. Krüger dennoch aus: Wer mobil und flexibel sei, werde auch aufgrund des demografischen Wandels gute Perspektiven haben. Krüger ermutigt Frauen, selbstbewusst zu kommunizie-

ren: „Wir wollen und können Führungs- und Fachverantwortung heute übernehmen.“

Bei der Podiumsdiskussion und dem World-Café forderten viele Frauen flexiblere Arbeitszeiten. Ein wichtiger Wunsch war auch die Akzeptanz für eine Auszeit aufgrund der Familienarbeit – auch für Männer –, um die Chancen für den beruflichen Wiedereinstieg zu verbessern.

Silvia Köhlert (Foto: Fotolia) ■